

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 239

96. Jahrgang

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. - Geschäftsstelle: Rar. Adolf-Hilfer-Str. 2. Fernruf nur 561

Mittwoch, den 11. Oktober 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pf. Zustelgebühren. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Der Führer an die Kriegsfreiwilligen der HJ

Reichsjugendführer Armann meldete dem Führer 70 Prozent des Jahrganges 1928 als Kriegsfreiwillige

Was aus dem freien Entschluß der Herzen kommende Bekenntnis zum Einsatz für den Sieg des Reiches ließ die Hitlerjugend in immer stärkerem Maße zur Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen werden. In den Stunden der Gefahr war der Einsatzwille unserer Jugend stets am größten. Im letzten Jahr des Freiheitskampfes unserer Nation hat nun der in der Hitlerjugend erwachte Jahrgang 1928 ein eindrucksvolles Zeugnis der Moral und der Haltung der deutschen Jugend gegeben.

Reichsjugendführer Armann machte sich zum Sprecher dieser Jugend und erstattete dem Führer die Meldung, daß sich 70 Prozent des Jahrganges 1928 freiwillig zu den Waffen gemeldet haben. Die Meldung an den Führer brachte zum Ausdruck, daß es stets der Herzenswunsch der Jugend Adolf Hitlers gewesen ist, während des Freiheitskampfes unseres Volkes in seinem Geiste die Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen zu schaffen. Mit jedem Jahr dieses gewaltigen Ringens sei die Zahl der Kriegsfreiwilligen gestiegen. Diese echte Kriegsfreiwilligkeit unserer Jugend, so meldete Artur Armann, werde in der Kampfmoral auf dem Schlachtfeld lebendig sein.

Adolf Hitler beantwortete die Meldung an die Kriegsfreiwilligen der Hitlerjugend:

Meine Hitler-Jugend!

Mit Stolz und Freude habe ich eure Meldungen als

Kriegsfreiwillige des Jahrganges 1928 entgegengenommen. In der Stunde der Bedrohung des Reiches durch unsere haff erfüllten Feinde habt ihr ein leuchtendes Beispiel kämpferischer Gesinnung und fanatischer Einsatz- und Opferbereitschaft gegeben.

Die Jugend unserer nationalsozialistischen Bewegung hat an der Front und in der Heimat erfüllt, was die Nation von ihr erwartet. Vorbildlich haben eure Kriegsfreiwilligen in den Divisionen „Hitler-Jugend“, „Großdeutschland“, in den Volksgrenadierdivisionen und als Einzelsoldaten in allen Wehrmachtteilen ihre Treue, ihre Härte und ihren unerschütterlichen Siegeswillen durch die Tat bewiesen.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit unseres Kampfes erfüllt heute das ganze deutsche Volk, vor allem aber seine Jugend. Wir kennen die erbarmungslosen Vernichtungspläne unserer Feinde. Deshalb werden wir immer fanatischer diesen Krieg für ein Reich führen, in dem ihr einmal in Ehren arbeiten und leben werdet. Ihr aber als junge nationalsozialistische Kämpfer müßt unser ganzes Volk an Standhaftigkeit, zäher Beharrlichkeit und unbegrenzter Härte noch übertreffen.

Der Lohn des Opfers unseres heldenmütigen jungen Geschlechts wird im Sieg zur stolzen und freien Zukunft unseres Volkes und nationalsozialistischen Reiches führen. gez. Adolf Hitler.

Borbild kämpferischer Haltung

Mit staunender Bewunderung haben auch immer wieder unsere Feinde die fanatische Kampfmoral der jungen deutschen Regimenter an den Fronten eingesehen müssen. Besonders die Volksgrenadiere, die sich aus bewährten Frontkämpfern und jungen Soldaten zusammensetzen, haben immer wieder gezeigt, wie entschlossener Kampfeswille auch über materielle Ueberlegenheit zu siegen versteht.

Jetzt konnte der Reichsjugendführer dem Führer die Meldung machen, daß auch der Jahrgang 1928 der deutschen Jugend ein einmaliges Beispiel seiner Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland gegeben hat. Wenn im letzten Kriegsjahr sich über 70 v. H. eines Jahrganges freiwillig zu den Waffen melden, dann ist damit der Beweis für eine Kampfmoral des deutschen Volkes gegeben, die sich allen Schicksalsprüfungen gewachsen zeigen wird. Allzufrüh haben die Feinde auf ihre materielle Ueberlegenheit gepocht, aber auch im Zeitalter der Technisierung des Krieges entscheidet noch immer der Geist der Truppe über Sieg und Niederlage. Das deutsche Volk hat die ungeheure Gefahr erkannt, die es bedroht, es weiß nur zu genau, daß die brutalen Vernichtungspolizeien unserer Feinde keine leeren Drohungen sind. Es ist sich bewußt, daß die vom jüdischen Haß angetriebenen Heere der Anglo-Amerikaner mit derselben Unmenschlichkeit deutsches Land überfluten und mit der finsternen Barbarei überziehen wollen wie der Bolschewismus. Wir kämpfen um unser Leben, um unsere Zukunft und unsere Jugend!

Deshalb aber steht auch unsere Jugend auf, um die schändlichen Pläne unserer Feinde zunichte zu machen. Es ist der Geist von Lange marsch, der in diesen Tagen lebendig ist. Diese Jugend aber wird von den besten Frontkämpfern geschult und mit den besten Waffen ausgerüstet ins Feld ziehen und sich der Väter und der Helden dieses Krieges würdig erweisen. Das Herz des deutschen Volkes aber schlägt mit dieser jungen Mannschaft, die uns allen ein Vorbild kämpferischer Haltung gibt. So wie die Kriegsfreiwilligen in den Divisionen „Hitler-Jugend“, „Großdeutschland“ und in den Volksgrenadierdivisionen sich hervorragend bewährt haben, so wird ihnen auch dieser neue Jahrgang an Standfestigkeit, zäher Ausdauer und unbegrenzter Härte nicht nachgeben. „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ Dieses Wort Heinrich Lersch ist zum Schwurwort des deutschen Volkes geworden.

Der Geist dieser Freiwilligen aber wird uns allen zur heiligen Verpflichtung, ihnen an Einsatzreue und Opferwilligkeit nicht nachzugeben, wo immer uns auch das Schicksal in dem Lebenskampf unseres Volkes hingestellt hat. Im Geiste dieser Jugend werden wir siegen! Es lebe Deutschland!

Churchill nach Moskau befohlen / Refiklose Unterwerfung unter dem Bolschewismus

Wie Reuters meldet, ist Churchill in Begleitung von Eden sowie von Feldmarschall Brooke und General Ismay in Moskau eingetroffen. Der stellvertretende englische Ministerpräsident Attlee hat den bevorstehenden Besuchsbesuch Churchills bei Stalin als „Fortsetzung der Zusammenkunft des britischen Ministerpräsidenten mit Roosevelt in Quebec“ bezeichnet und erklärt, daß die Zusammenkunft „mit vollster Billigung der amerikanischen Regierung“ erfolgt, die durch ihren Vorkämpfer in Moskau, Harrisman, bei den „Besprechungen“ vertreten ist.

Der neue Besuch Churchills in Moskau, der zweite nach zwei Jahren, bietet keine Ueberraschung, sondern stellt nur die Fortsetzung der Verhandlungen in Quebec dar. Nachdem Roosevelt nach dem Abschluß der Verhandlungen in Quebec sogleich darauf aufmerksam gemacht hat, daß alle Fragen so lange offen bleiben müssen, bis Stalin dazu Stellung genommen hat, hat Churchill es nun unternommen, Stalin zu informieren und in Moskau weitere Instruktionen einzuholen. Die erste Mitteilung über die Reise Churchills nach Moskau erfolgte im Unterhaus durch den stellvertretenden

britischen Premierminister Attlee, wobei die von Attlee gewählte Formulierung darauf schließen läßt, daß Churchill in seiner Dienstbefähigung sich selbst bei Stalin zu Gast geladen hat. Roosevelt selbst kann an den neuen Besprechungen nicht teilnehmen, da ihn die Wahlen in den Vereinigten Staaten voll beschäftigen. In welchem Geiste Churchill seine Reise nach Moskau angetreten hat, darüber gibt uns die letzte Unterhausrede Aufschluß genug. In dieser Rede ist Churchill so weit gegangen, daß er den Bolschewisten unter Preisgabe polnischer Gebiete eine Garantie für die von Moskau geforderte Sicherheitszone angeboten hat! Wenn Churchills Begegnung mit Stalin als eine Fortsetzung der Konferenz von Quebec angesehen werden muß, dann bedeutet das, daß die neue Zusammenkunft Churchills mit Stalin nur eine neue Etappe auf dem Weg der Auslieferung Europas an Moskau bilden wird.

Gehjagd auf russische Nationalisten / Anglo-amerikanische Truppen im Dienste der GPU

Belgische Flüchtlinge berichten übereinstimmend von den tragiischen Schicksalen der russischen Nationalisten, die seit über 20 Jahren in Belgien leben und auch nach dem Einmarsch der anglo-amerikanischen Truppen in Brüssel geblieben sind. Sie hoffen, daß ihnen von Seiten der Anglo-Amerikaner nichts geschehen würde. Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch; denn die Sowjets forderten von den Anglo-Amerikanern die Auslieferung der Nationalisten, die ihnen auch gewährt wurde. So wurde auf sämtliche in Belgien und Nordfrankreich zurückgebliebene russische Nationalisten eine wahre Gehjagd veranlaßt. Der Leiter der russischen Vertrauensstelle sowie sein Stellvertreter wurden von den Bolschewisten

ermordet, eine Reihe anderer Nationalisten in die Sowjetunion verschleppt.

Wie erinnerlich ist von sowjetischer Seite schon 1925 der Versuch gemacht worden, sich der russischen Nationalisten zu bemächtigen. Damals wurde von Moskau für alle im Ausland lebenden russischen Nationalisten eine Amnestie erlassen, um sie auf diese Weise zur Rückkehr nach Sowjetrußland zu bewegen. Sowjetische Agenten versuchten, diese Aktion mit verlockenden Versprechungen zu unterstützen. Diejenigen Nationalisten, die in die Sowjetunion zurückkehrten, sind seinerzeit ausnahmslos liquidiert worden. Der größte Teil von ihnen hat aber die Hintergründe dieser Amnestie rechtzeitig erkannt.

Der Hunger registriert in Belgien

Das „Berliner Tagblatt“ veröffentlicht einen trostlosen Bericht über Belgien im Zeichen der Besetzung. Das Schweizer Blatt schreibt: „Das Fest ist verfaulen, die Blumen verwelkt und der Jubel verstummt, mit dem die Alliierten überschüttet und begrüßt worden sind. Der sorgenvolle Alltags ist eingezogen. In Belgien fehlen gegenwärtig die nötigen Nahrungsmittel. Sie müssen vor irgendwo hergeschafft werden. Aber von wo her? Vorräte sind im Land selbst nicht oder nur in sehr geringem Umfange vorhanden. Da die Einfuhr in den Häfen von Antwerpen von den Deutschen besetzt bleiben, sind die Lebensmittelzufuhren weiter gesperrt. Die Ueberlandstraßen und die Bahnlinien sind zerstört. Außerdem fehlen Lokomotiven und Lastwagen.“ Die Lage sei kaum zu meistern. Der hungernde Arbeiter aber sei kein guter und williger Arbeiter.

Die Besatzungsanarchie in Italien

Wachsende Unsicherheit in dem „befreiten“ Gebiet
Wie aus Rom gemeldet wird, ist jetzt allen Frauen dringend geraten worden, sich mit Einbruch der Dunkelheit nicht mehr auf die Straßen zu begeben, um sich nicht der Gewalttätigkeit brennender Soldaten auszuliefern. In Rom sind in der letzten Zeit besondere Patrouillen eingesetzt, die Soldaten an Gewalttätigkeiten hindern sollen. Tatsächlich ist jedoch damit keine Besserung der Lage eingetreten, da die patrouillierenden Soldaten in Ausnutzung ihrer dienstlichen Obliegenheiten in die Häuser eindringen und plündern.
In Rom werden täglich 300 Fahrräder gestohlen. Da der gesamte Straßenbahn- und Autobusverkehr infolge des Mangels an elektrischem Strom und Brennstoff eingestellt werden mußte, ist die Bevölkerung Roms in höchstem Maße auf die Benutzung von Fahrrädern angewiesen. Der Preis eines Fahrrades, der noch vor einem Jahre 1000 Lire betrug, ist jetzt auf 20.000 Lire gestiegen.
Wie aus amerikanischer Quelle verlautet, ist in Rodina (Provinz Neapel) ein großer Vorrat an Lebensmitteln aufgefunden worden. 6000 Lebensmittelarten waren zu hohen Preisen an Lebensmittelhändler und Privatpersonen verkauft worden. Eine Reihe höherer Beamter des Versorgungsamtes wurde verhaftet.
In Birmingham streikten in der vergangenen Woche 14.000 Arbeiter der Austin-Werke. Eine Streikdrohung liegt von 70.000 Bergarbeitern Schottlands vor.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Hauptmann d. R. Joachim Barth aus Polenz bei Meissen hat mit seinen Panzerjägern vier Feindpanzer vernichtet und sich anschließend durch den Abschluß des Ringens mit aufgefessenen Panzern als kleine Kampfgruppe durchgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit vernichtete Hptm. Barth persönlich drei T-34, so daß insgesamt seine Abteilung ohne eigene Verluste mit drei Panzerjägern acht Feindpanzer ausstaltete, nachdem einer noch in Brand geschossen worden war.

Die Mauer im Westen wird immer stärker

In einer rheinischen Stadt sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Rahmen eines Führerappells der NSDAP auf einer Massenkundgebung, die ein erhebendes und überzeugendes Ausmaß der Einsatzbereitschaft und entschlossenen Haltung der Bevölkerung im Westen war.

„Es ist heute nicht anders als damals in der Kampfzeit“, führte Dr. Ley in seiner Rede, die von stürmischen Ausgebungen unterbrochen wurde, aus, „der gleiche Feind kämpft mit den gleichen Kampfmethoden, mit Terror und gemeinem Mord gegen das deutsche Volk, das er vernichten will. Herr Eisenhower rechnet nur mit Dollars, er kennt keine Ideale. Seine Absicht ist, den deutschen Arbeiter schamlos an den Bolschewismus zu verkaufen. Aber hier irrt Herr Eisenhower. Eine der größten Chancen unseres Sieges ist die Einheit des Volkes. Schönster Ausdruck für die Haltung der Wehrmacht ist der Aufbruch des Volkes zum Bau der Ost- und Westabwehr. Die Mauer wird immer stärker und dichter. Unsere Wehrmacht kann sich heute auf die Seele der Nation stützen. Diese Einheit gibt uns die Kraft zum Siege.“

Drei neue Träger des Eisernen Kreuzes

Der Führer verlieh das Eiserne Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Ernst Philipp aus Senitz (Schlesien), Panzeroffizier im Stabe eines Armeekorps, als 599., Oberleutnant Wolfgang Kreßmar aus Allenstein, Kommandeur eines Jägerregiments, als 600., Leutnant Konrad Sauer aus Roth (Kreis Marburg/Lahn), Batterieführer in einer Sturmgeschützbrigade, als 603. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Japans Rüstung gewaltig verstärkt

Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten
In einer Rundfunkansprache an die Bevölkerung Hitlans erklärte Ministerpräsident Koiso, daß der Entscheidungslampf immer näher rücke. Trotz seiner starken Verluste sei der Feind darauf verfaulen, im Pazifik vorzudringen. Nach jedem Angriff verstärkte sich der Gegenangriff der japanischen Streitkräfte. Durch titanische Anstrengungen habe Japan sein Kriegspotential gewaltig verstärkt.

Kapitän zur See Matsushima, der Sprecher der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern, erklärte bei einem Besuch in Nanjing, die Nordamerikaner stellten große Truppenmassen bereit, um über die Brücke der Philippinen an

der chinesischen Küste zu landen. Um das zu verhindern, besetzten japanische Marinesoldaten Fuzhou in Fujian und Wenzhou in der Tschekiangprovinz. Wenn die Japaner mehrere kleine Inseln im Pazifik ausgegeben hätten, so bedeutete das ein Verlassen der japanischen Strategie, sei vielmehr sogar ein Erfolg gleichzusetzen. Die japanische Flotte warte auf die günstige Gelegenheit, die nordamerikanische Offensive zu erschüttern. Zahlenmäßig seien die Nordamerikaner zwar überlegen, aber nicht hinsichtlich des Kampfesgeistes und der Güte des Materials.

Japanischer U-Boot-Verstoß im Südpazifik

Das kaiserliche Hauptquartier teilte mit, daß japanische U-Boote am 3. Oktober eine Gruppe feindlicher Flugzeugträger östlich der Insel Galmahera im Molukkenarchipel angriffen. Sie versenkten einen Flugzeugträger und beschädigten einen weiteren schwer. Am 9. Oktober wurde bei der Markusinsel ein Zerstörer versenkt, ein weiterer schwer beschädigt. Auch ein Kreuzer wurde schwer getroffen.

Keine Hilfe für Tschungking

Die bitteren Klagen aus Tschungking über die völlig unzureichenden Lieferungen der Vereinigten Staaten seien, so schreibt der U.S.A.-Korrespondent des „News Chronicle“, in Washington nicht demontiert worden. Es ergebe sich aus den offiziellen Zahlen, daß bis Ende Juni dieses Jahres Lage und Schicksal nur 1/2 v. H. der amerikanischen Pacht- und Leihlieferungen nach China durchsiederten. Die Aussicht auf eine wesentliche Besserung dieses Zustandes sei gering, denn die neue Leihstrafe werde nicht einmal so viel Fracht bewältigen können wie die Luftlinie über das Himalajagebirge von Kasmir nach Dünan. Die zuständigen amerikanischen Stellen gaben zu, daß über diese Flugstrafe fast nur Fliegerbenzin, Ersatzteile und Munition für die U.S.A.-Luftwaffe nach China gebracht würden und daß das chinesische Meer so gut wie gar kein Kriegsmaterial erhalte.

Fünf aufeinanderfolgende Nächte „V1“

Die Deutschen schossen in der Nacht zum Dienstag wieder „V1“ auf Südengland ab, meldete der englische Nachrichtenendienst. „Es ist das die fünfte aufeinanderfolgende Nacht.“

In Damaskus ist der neuernannte Sowjetgesandte Solod ergriffen. Moskau hat sich damit einen neuen Agentenposten im Nahen Osten geschaffen.